



Beat Weber

JONA

Der widerspenstige Prophet
und der gnädige Gott



Biblische Gestalten

Biblische Gestalten

Herausgegeben von
Christfried Böttrich und Rüdiger Lux

Band 27



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Beat Weber

Jona

Der widerspenstige Prophet
und der gnädige Gott



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Beat Weber, Dr. theol., Jahrgang 1955, ist Pfarrer in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Linden (Emmental/Schweiz), zudem Notfallseelsorger und Dozent für das Alte Testament am Theologischen Seminar Bienenberg (Liestal/Schweiz). Ab 2017 wird er in Basel wohnen und freiberuflich tätig sein. Die Psalmen sind sein Hauptarbeitsgebiet. Für sein »Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen« wurde ihm 2011 der Johann Tobias Beck-Preis verliehen.

Für Rahel

Bibliographische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2., durchgesehene Auflage 2016

© 2012 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Umschlaggestaltung: behnelux gestaltung, Halle/Saale

Satz: Steffi Glauche, Leipzig

E-Book-Herstellung: Zeilenwert GmbH 2017

ISBN 978-3-374-04972-1

www.eva-leipzig.de

VORWORT

Die mit »Jona« überschriebene biblische Schrift interessiert und irritiert, löst Vermutungen aus und bewirkt Zumutungen. Viele Meinungen über Sinn und Aussage dieses Bibelbuchs bestehen allein schon in der Gegenwart und noch mehr über die Zeiten hinweg. Sie haben mit der literarischen Kunstfertigkeit zu tun: Unbestimmtheit im Text fordert heraus und wird von der Hörerschaft unterschiedlich aufgefüllt. Die größte Herausforderung liegt wohl nicht bei der Biologie (Überleben im Fisch) oder der Geschichte (Ninive und was dort geschieht), sondern in der Theologie: im Handeln Gottes im Gegenüber zu dem seines Propheten.

Bei aller Meinungsvielfalt besteht diesbezüglich heute ein breiter Konsens: Das kleine Prophetenbüchlein erzählt zu Lehrzwecken eine erfundene, aus der Perserzeit (4. Jh. v. Chr.) stammende Geschichte. Dafür lassen sich respektable Gründe anführen. Dennoch stößt eine solche Lesart bei mir auf Skepsis. Diese liegt - vereinfacht gesagt - im Schluss der Erzählung begründet: Gott zerstört Ninive gerade *nicht*. Um 612 v. Chr. wurde die »große Stadt« zerstört und nicht wieder aufgebaut. Wohl kann man »Jona« (auch) nach Ninives Untergang lesen und verstehen - das tut man ja bis heute! Nach meiner Einschätzung stellt diese Lesart aber nicht die *ursprüngliche* Sinnabsicht dar. Mir scheint näherliegend, dass die in der Jona-Schrift entwickelte

Argumentation damit rechnet, dass Mensch und Tier in Ninive aufgrund des gnädigen Gottes *jetzt* am Leben bleiben dürfen. Freilich wird bereits innerbiblisch das Ergehen Ninives weiter bedacht und die Sichtweise der Jona-Schrift durch diejenige Nahums, in der die Zerstörung Ninives angesagt ist, ergänzt. Daher bietet dieser Band eine *doppelte Leseperspektive*: Zunächst wird »Jona« als isolierte Erzählung vor dem Untergang Ninives (8. Jh. v. Chr.) ausgelegt, und dann betrachten wir die Jona-Schrift im Kontext der Zwölf Kleinen Propheten (4. Jh. v. Chr.).

Die biblischen Texte werden in der Regel nicht in der üblichen Luther-Übersetzung, sondern in einer eigenen Übersetzung wiedergegeben. Sie lehnt sich eng an den Wortlaut der hebräischen (oder griechischen) Ausgangssprache an und nimmt dafür gewisse Unebenheiten in der deutschen Übersetzung in Kauf. Wichtig war mir, neben kurzen Verweisen im Laufe der Auslegung (»Darstellung«), Ihnen als Leserinnen und Lesern den Jona-Text *insgesamt* zugänglich zu machen. Er ist als »Anhang« beigegeben. Die vielfältige Verwendung und bis heute große Beliebtheit des »Jona« ist mir bei der Behandlung der Auslegungs- und Wirkungsgeschichte (»Wirkung«) bewusst geworden.

Ich danke zunächst und vor allem Rüdiger Lux, dem Mitherausgeber der Reihe »Biblische Gestalten«: Als ausgewiesener Kenner des »Jona«, des Propheten zwischen »Verweigerung« und »Gehorsam« (so der Untertitel seiner Habilitationsschrift), hat er mich nicht nur für diesen Band angefragt, sondern – trotz anderer Meinung mit Blick auf meine Frühdatierung – der Veröffentlichung zugestimmt

und sie gefördert. Im Weiteren danke ich Leonie Ratschow, der Mitarbeiterin am Leipziger Lehrstuhl von Prof. Lux, sowie meinem Kollegen Pfr. Dr. Edgar Kellenberger für Korrekturlesungen. Zuletzt gilt mein Dank den Mitarbeitern des Verlags für die Arbeiten rund um Satz, Herstellung und Drucklegung.

Gewidmet ist das Buch unserer Tochter Rahel, die mit ihrer schweren Behinderung mich Dinge »einfach« verstehen lehrt und mir Gott gnädig nahebringt. Möge die Botschaft des »Jona« auch durch dieses Buch weitergetragen werden: die vom »widerspenstigen Propheten«, aber noch viel mehr die vom »gnädigen Gott«!

Linden BE (Schweiz),
an Ostern (im »Zeichen des Jona«) 2012

Beat Weber

Für die notwendig gewordene zweite Auflage wurde der Band durchgesehen. Die vorgenommenen Änderungen beschränken sich weithin auf die Korrektur von Fehlern (Stellenangaben, Orthographie, Stil). Darüber hinaus wurden im Literaturverzeichnis einige, mehrheitlich seit der Erstauflage neu erschienene Titel nachgetragen.

Linden BE (Schweiz),
im Juni 2016

Beat Weber

INHALT

Titel

Der Autor

Impressum

Vorwort

A Einführung

1. Geschichtliche Wirklichkeit und/oder theologische Wahrheit?
 - 1.1. Faktizität oder Fiktivität?
 - 1.2. Erzählte Geschichte und/oder Dichtung?
2. Welche »Botschaft(en)« will die Jona-Schrift vermitteln?
3. »Jona« in doppelter Leseweise
 - 3.1. Die Jona-Schrift auf dem Hintergrund des 8. Jh.s v. Chr

3.2.

Die Jona-Schrift als Teil des Zwölfprophetenbuchs im
5.-3. Jh. v. Chr

B Darstellung

1. »Jona«: Wort, Bedeutungen, Person

2. Aufbau und literarische Gestaltung der Jona-Schrift

2.1.

Zur Struktur

2.2.

Zu den Gestaltungsmitteln

2.2.1

. Wiederholung - Variation - Leitwortstil

2.2.2

. Erzählstil, Reden und Weiteres

2.2.3

. Personen, Tiere, Pflanze, Winde und
Wasser(mächte)

3. Die erste Szene: Jona auf und in dem Meer (Jon 1+2)

3.1.

Beauftragung und Verweigerung (Jon 1,1-3)

3.2.

Der Sturm auf dem Meer (Jon 1,4 -16)

3.3.

Jona im Fisch: Gebet und Rettung (Jon 2,1-11)

3.3.1

- . Die Erzählung (2,1-2.11)

3.3.2

- . Das Gebet (2,3-10)

4. Die zweite Szene: Jona in und bei Ninive (Jon 3+4)

4.1.

Beauftragung und Gehorsam (Jon 3,1-3a)

4.2.

Die Ansage des Gerichts und die Umkehr Ninives
(Jon 3,3b-10)

4.2.1

- . Jonas Verkündigung in Ninive (3,3b-4)

4.2.2

- . Ninives Umkehr (3,4-9)

4.2.3

- . Gottes Reue (3,10)

4.3.

Jona in der Stadt: Gebet und Antwort (Jon 4,1- 4)

4.4.

Jona und Gott im Gespräch: Zorn oder Mitleid? (Jon
4,5 -11)

C Wirkung

1. Jona im antik-religiösen Schrifttum

1.1.

Neues Testament

1.1.1

- . Matthäus 12 und 16

1.1.2

- . Anklänge in den Seesturm-Berichten

1.2.

Rabbinisches Judentum

1.3.

Koran

2. Jona in Kirche und Kunst von der Antike bis ins Mittelalter

2.1.

Künstlerische Darstellungen

2.1.1

- . Motive in der frühchristlichen (Grab-)Kunst

2.1.2

- . Motive im Mittelalter

2.2.

Verkündigung und Theologie

3. Jona in Kirche und Kunst von der Reformation bis heute

3.1.

Von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert

3.1.1

- . Kunst

3.1.2

- . Verkündigung und Theologie

3.1.3

- . Literatur

3.2.

Im 20. und 21. Jahrhundert

3.2.1

- . Verkündigung, Unterricht und Literatur

3.2.2

- . Bildliche und plastische Darstellungen

D Anhang: Jona-Texte der Bibel

1. Jona im Alten Testament

1.1.

2 Könige 14,23-29

1.2.

Die Prophetenschrift »Jona« (Jon 1- 4)

2. Jona im Neuen Testament

2.1.

Matthäus 12,38- 42

2.2.

Matthäus 16,1- 4

E Verzeichnisse

1. Verwendete (vereinfachte) Umschrift

2. Literatur

3. Internet

4. Abbildungen

Fußnoten

A EINFÜHRUNG

Ist das nicht der, der im Bauch eines großen Fisches landete und doch überlebte?! Den »Jona« kennen trotz schwindender Bibelkenntnis noch viele. Es gibt kaum eine Kinder- oder Auswahlbibel, in der die Geschichte nicht aufgenommen wäre. Und wo Bilder beigegeben sind, da fehlt das Sujet vom Fisch bestimmt nie.

Die Jona-Erzählung ist eingängig, so dass jedes Kind sie verstehen kann. Zugleich ist sie so vielschichtig, dass die Bibelgelehrten bis heute über ihren Sinn und Inhalt diskutieren und sich nicht einig sind, wie denn diese kleine Schrift recht zu verstehen sei.¹ Diese doppelte Charakteristik von eingängiger Schlichtheit und vielschichtiger Kunstfertigkeit ist geradezu ein Kennzeichen »großer« Literatur, zu der »Jona« zweifelsohne gehört.

Mit dem Verstehen der »Jona«-Schrift, die Teil des Zwölf-Propheten-Buches (Hosea bis Maleachi)² ist und die wir nicht anders als Teil der Heiligen Schrift haben, verbinden sich bis heute viele Fragen. Da sie verstehensleitend sind, wollen wir sie kurz bedenken, können sie aber angesichts der Komplexität der Problematik nicht hinreichend diskutieren oder sogar klären.

1. GESCHICHTLICHE WIRKLICHKEIT UND/ODER THEOLOGISCHE WAHRHEIT?

1.1. Faktizität oder Fiktivität?

Das Wesen von Bibeltexten besteht darin, dass sie durch wiederholtes Lesen in gewandelten Zeiten und bis heute immer neu »ihr Wort« zu sagen hatten und vermochten. Ihnen kommt Bedeutung zu, die Geschichte und Situationen übergreift, bewertet und transformiert. Das Verstehen eines biblischen Buches geschieht dabei nicht in einem zeit- und geschichtslosen Vakuum, sondern stellt sich ein durch die Verbindung dreier Basiskomponenten: 1. Schriftinhalt – 2. Kontext der Interpretationsgemeinschaft(en) – 3. Kontext der (anderen) »biblischen« Schriften.³

1. Die Schrift selbst strukturiert und erschließt aufgrund eingestifteter Verstehenssignale ihre Sinngehalte. Jede Interpretation muss sich anhand des Textes als legitim ausweisen. Nicht alle Verstehensweisen sind möglich bzw. nicht allen kommt das gleiche Maß an Plausibilität zu.
2. Die Gemeinschaft, welche die Schrift als erste empfängt, und die nachfolgenden Lesegemeinschaften in ihren geschichtlichen, sozialen und theologischen Gegebenheiten und Vorstellungen lösen von ihren Verstehensbedingungen her die als angemessen erachtete(n) Lesoption(en) ein. Dass zu unterschiedlichen Zeiten und bei unterschiedlichen Glaubens- und Verstehensbedingungen eine relativ »deutungsoffene« Schrift wie Jona unterschiedliche Lesarten ausgelöst hat, ist verständlich und zeigt die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte.
3. Die (später) »biblisch« gewordene Schrift steht nicht isoliert da, sondern wird in den jüdischen und christlichen Glaubensgemeinschaften eingeordnet und verbunden mit weiteren autoritativen (»kanonischen«) Schriften. Dieses Ensemble bestimmt mit, welche Vorstellungen mit der Schrift verbunden respektive welche Inhalte und Aussagen eingelöst werden.

Die Bibelwissenschaft richtet ihr Augenmerk vornehmlich darauf, die Texte und Bücher aus ihren Entstehungsbedingungen heraus und auf dem Hintergrund ihrer Erstempfänger zu verstehen. Entsprechend wird versucht, die Schrift »Jona« geschichtlich zu verankern und mit sozio-historischen und theologischen Konstellationen im Alten Israel in Verbindung zu bringen. Mit Blick auf »Jona« hat sich die Annahme durchgesetzt, dass keine geschichtliche Berichterstattung beabsichtigt sei, es vielmehr um die Vermittlung theologischer Wahrheit gehe. Nicht effektives Geschehen (Faktizität), sondern Dichtung (Fiktivität) – die sich aus historisch zutreffenden Gegebenheiten speisen kann – liege vor. Man spricht von fiktionaler Literatur, die nicht Weltabbildung (»wie es war«), sondern Weltnachahmung (Mimesis) bzw. -modellierung (»wie es gewesen sein könnte«) bezweckt.⁴ Die Geschichtlichkeit wird damit freilich nicht preisgegeben, sondern durch die Ansetzung zweier unterschiedlicher Zeitebenen neu gefasst: Die »erzählte Zeit« bezeichnet die im Text erscheinende, fiktive Geschichtsebene, die »Erzählzeit« dagegen die reale Geschichtsebene, also die Entstehungszeit der Schrift mit den in sie eingegangenen Bedingungen und Fragestellungen. Die »erzählte Zeit« ist entsprechend Illustration, Lehre, Gleichnis o. ä. für Erfahrungen, Anliegen oder Bewältigungsstrategien einer späteren »Erzählzeit«. Die dargebotene »Geschichte« wird dadurch hintergründig gelesen, insofern sich auf der Erzählebene der alten Geschichte eine neue Geschichte aktueller Gegenwart spiegelt.

Wir haken nach, denn der Sachverhalt ist komplexer, als er in der Regel dargestellt wird. Die Grundfrage bleibt: Wie will der biblische Text *selbst* verstanden werden? Für den »modernen« Zeitgenossen ist beim Lesen der Erzählung (zu?) schnell klar: Da wird kein historisches oder biologisches Geschehen berichtet. Als Hauptindiz dafür gilt die Rettung des Jona im Bauch des Fisches. Die Bibelforschung fügt darüber hinaus weitere Erzählzüge, insbesondere die Beschreibung der Stadt Ninive, hinzu. Man wird nun aber zurückfragen müssen, ob mit den Beurteilungen das Problem damaliger Textentstehung oder aber dasjenige des Textverstehens unter heutigen, (post)modernen Bedingungen eingefangen wird. Ist das Verstehensmodell fiktionaler Literatur für die damalige Zeit und biblische Texte adäquat? Gibt es hinreichende Signale, dass »Jona« so angemessen zu interpretieren ist? Im derzeitigen Forschungsparadigma werden beide Fragen mit »Ja« beantwortet. Für die Jona-Schrift bedeutet dies: Das Geschehen (erzählte Zeit) – nimmt man den Verweis auf Jona ben-Amittai (2 Kön 14,25) ernst und die Identität der Gestalten als gegeben an – führt in das Nordreich Israel und zwar in die Regierungszeit von König Jerobeam II. (8. Jh. v. Chr.). Die Datierung (Erzählzeit) der Jona-Schrift dagegen wird in der persischen oder (früh)hellenistischen Epoche (5. – 3. Jh. v. Chr.) angesetzt. Damit ergibt sich zwischen referiertem Inhalt und effektiver Abfassung eine Zeitdifferenz von rund 400–500 Jahren. Für diese spätnachexilische Datierung und – damit zusammenhängend – für ein Verständnis von »Jona« als fiktionaler Literatur werden unterschiedliche